Gott ist Sein Eigener Ausleger

William Branham

Inhalt

Gott ist Sein Eigener Ausleger 3

Kontaktdaten.....33

Gott ist Sein Eigener Ausleger

Gott ist Sein eigener Ausleger

(God is His Own Interpreter)

gepredigt in Bakersfield

am 5. Februar 1964

Unser himmlischer Vater, ein Wort von Dir bedeutet mehr, als Menschen je sagen oder tun könnten, denn Menschen warten darauf, Dich zu sehen. Wir danken Dir, dass es solche gibt, die in großer Erwartung sind und sich danach sehnen, dass etwas geschieht. Wenn Menschen nach etwas dürsten und aus der Tiefe rufen, dann muss etwas vorhanden sein, was dieses Sehnen stillen kann. Deshalb sind wir heute Abend hier, denn es lag den Predigern und den Menschen auf dem Herzen, zusammenzukommen und Dich um Gnade und Segen zu bitten, denn wir glauben, dass Du die Kranken heilen, die Verlorenen retten und Dein Wort offenbaren wirst.

Wir bitten Dich, himmlischer Vater, uns dieses zu gewähren, während wir Abend für Abend in Demut auf Dich harren. Möge eine solche Ausgießung des Heiligen Geistes kommen, dass ein jeder für alles um ihn herum blind ist, außer für Gott. Möge ein solch gewaltiger Durstschrei nach Gott vom Volk ausgehen, dass eine Erweckung durch das Land geht und die Gemeinden mit Menschen gefüllt sind, dass Sünder zu Gott um Barmherzigkeit rufen und der Heilige Geist die Kranken heilt, so dass selbst die Lahmen wieder gehen können und die Toten auferweckt werden. Gewähre uns die Dinge, die in Deinem Wort verheißen sind.

Komm heute Abend zu uns, Herr Jesus, und erfülle Deine Verheißung.

Wir glauben, dass Du gestern, heute und in Ewigkeit derselbe bist und dass Deine Verheißungen nicht versagen können. Himmel und Erde werden vergehen, aber Dein Wort bleibt in Ewigkeit. Lass unser Verständnis geöffnet sein. Möge der Heilige

Geist kommen und den brachliegenden Boden bestellen. Möchte unser Verständnis heute Abend für den Geist und die Kraft Gottes offen sein, damit Er Sein verheißenes Wort durch uns kundtun könnte. Wir bitten darum im Namen Jesu. Amen.

Heute Abend schlagen wir den 2. Brief des Petrus auf und lesen als Grundlage für unsere kurze Schriftbetrachtung aus dem 1. Kapitel die Verse 15-21:

Ich will aber dafür Sorge tragen, dass ihr auch nach meinem Heimgang jederzeit in der Lage seid, euch diese Dinge ins Gedächtnis zu rufen. Denn wir sind nicht klug ersonnenen Fabeln nachgegangen, als wir euch die Macht und Wiederkunft unseres Herrn Jesus Christus verkündigten, sondern wir sind Augenzeugen Seiner wunderbaren Herrlichkeit gewesen.

Ich mag das Wort »Augenzeugen«. Es ist keine Fabel, sondern wir sind Zeuge dessen, was wir verkündigen.

Denn von Gott dem Vater hat Er Ehre und Verherrlichung empfangen, als von der hocherhabenen Herrlichkeit jener Zuruf an Ihn erging: »Dieser ist Mein geliebter Sohn, an dem Ich Wohlgefallen gefunden habe.« Diesen Ruf haben w i r ja vom Himmel her erschallen hören, als wir mit Ihm auf dem heiligen Berge waren, und um so fester steht uns nun das prophetische Wort, das wir besitzen, und ihr tut wohl, auf dieses Acht zu geben als auf ein Licht, das an einem dunklen Ort scheint, bis der volle Tag anbricht und der Morgenstern in euren Herzen aufgeht. Dabei müsst ihr euch vor allem darüber klar sein, dass keine Weissagung der Schrift eine eigenmächtige Deutung zulässt; denn noch niemals ist eine Weissagung durch menschlichen Willen ergangen, sondern, vom Heiligen Geist getrieben, haben Menschen von Gott aus geredet.

Möge der Herr Seinen Segen zum Lesen Seines Wortes hinzufügen. Heute Abend lautet mein Thema: »Gott ist Sein eigener Ausleger«.

Wir leben in einer Zeit der Verwirrung. Wir leben in einer Zeit, in der Männer und Frauen kaum wissen, was sie tun sollen. Alles scheint durcheinander zu sein. Für alles scheint es verschiedene Betrachtungsweisen zu geben. Doch das alles tut der Satan.

Gott aber kann das Volk nicht gerecht richten, es sei denn, es gibt einen festgesetzten Maßstab, nach dem Er richtet. Die Bibel sagt, dass Er alle Menschen durch Jesus Christus richten wird, und Jesus Christus ist das Wort.

Im 1. Kapitel des Johannes-Evangeliums heißt es:

Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort … Und das Wort wurde Fleisch und nahm Seine Wohnung unter uns …«

Alles, was wir heute sind, ist die Entfaltung Seiner Eigenschaften. Zuerst war Er noch nicht einmal »Gott«. Wir könnten Ihn »den Ewigen« nennen. ER war noch nicht »Gott«, denn das Wort Gott bedeutet »Gegenstand der Anbetung«. Am Anfang war noch nichts da, um Ihn anzubeten. ER war der Ewige, die Quelle, der Ursprung alles Wissens. Darüber hinaus gab es weder ein Atom noch ein Molekül, kein Licht, keinen Stern, keinen Mond oder irgendetwas anderes. Nur Gott, den wir jetzt als Gott kennen, der große Geist, der ewig ist, der nie einen Anfang hatte und nie ein Ende haben wird, war da. In Ihm waren Eigenschaften. In Ihm war die Eigenschaft, Gott zu sein; die Eigenschaft, Vater zu sein; die Eigenschaft, Sohn zu sein; die Eigenschaft, Erlöser zu sein; die Eigenschaft, Heiler zu sein. Alle diese Eigenschaften waren in Ihm.

Alles, was Er seitdem kundgetan hat, sind Seine Eigenschaften, die Er entfaltet. Was ich »Eigenschaften« nenne, waren auch Seine Gedanken. Ein Wort ist ein zum Ausdruck gebrachter Gedanke. Dies alles war in Seinem Vorhaben. Als Er sprach: »Es werde …«, war es da. ER sprach abermals: »Es werde …«, und es war da.

Bedenkt nur: Ihr Christen wart schon in Seinen Gedanken, bevor es die Welt überhaupt gab. Ihr seid die Verwirklichung Seines Vorhabens. Noch bevor es die Welt gab, wart ihr schon in Christus. Amen. Ihr wart von Anfang an in Gott. Deshalb gehört ihr Ihm an. Der gesamte Heilsplan besteht darin, dass Gott sich selbst offenbarte, indem Er Gestalt annahm, damit man Ihn sehen und berühren konnte. Das war das gesamte Vorhaben Gottes.

Vor kurzem sprach ich hier in einer Versammlung, und ein Mann sagte zu mir: »Bruder Branham, du hast eine verkehrte Auffassung. Du legst das nicht richtig aus.«

Wenn man zu den Methodisten kommt, sagen sie, dass die Auslegung der Baptisten verkehrt ist. Die Baptisten sagen, dass die Auslegung der Pfingstler falsch ist. Die Pfingstler sagen, dass die Deutung der Einheitsleute nicht richtig ist. Die Einheitsleute behaupten, dass die der »Assemblies« verkehrt ist. Jeder sagt das vom anderen.

Gott aber ist Sein eigener Ausleger! ER benötigt keinen, der für Ihn auslegt. ER hat Seine eigene Auslegung. Wer wäre imstande, Gott zu erklären? Gott ist Sein eigener Ausleger.

Petrus sprach ja von der eigenmächtigen Deutung. Als Gott am Anfang sprach: »Es werde Licht!«, war das Licht da. Das war die Auslegung davon. Wenn Gott etwas gesagt hat und es verwirklicht sich, dann ist das die Auslegung Gottes und beweist, dass Sein Wort wahr ist. Als Er sagte: »Es werde Licht«, da war dies schon in Seinen Gedanken, noch ehe es überhaupt Licht gab. Dann sprach Er: »Es werde Licht!«, und schon brach das Licht hervor! Das war die Auslegung. Niemand braucht das auszulegen, denn Gott sagte so und es geschah. Wenn Gott spricht und es erfüllt sich, dann ist das die Auslegung Seines Wortes. Warum können die Menschen das nicht erkennen? Weshalb begreifen sie es nicht?

Am Anfang hat Gott jedem Zeitalter, das vom Anfang bis zum Ende kommen würde, Sein Wort zugeteilt. Im Verlauf der Zeitalter hat die Gemeinde jedoch alles mit Traditionen und

dergleichen vermischt. Immer wieder hat Gott während des Alten und Neuen Testaments Propheten gesandt. Das Wort des Herrn ergeht ja an den Propheten. Auf welche Weise? Indem das Wort Gottes geoffenbart wird. Wenn Gott es verwirklicht, wird offenbar, ob es richtig oder verkehrt ist. Niemand braucht es auszulegen; das Wort legt sich selbst aus. Gott verheißt etwas, und dann geschieht es.

Was würde es nützen, etwas anderes darüber zu sagen, wenn Gott eine Verheißung gibt und sie erfüllt? Wie wagt dann der sündige Mensch zu sagen, dass diese Auslegung verkehrt sei? Denn Gott selbst bewirkt Seine eigene Auslegung. ER braucht niemanden, der Ihn auslegt. ER legt sich selbst aus, indem Er verwirklicht, was Er verheißen hat.

Oh, wenn die Gemeinde das nur erkennen könnte und auch die Verheißungen, die jedem Zeitalter zugeteilt sind! Zu allen Zeiten, auch während der sieben Gemeindezeitalter hat Gott alles geschehen und kundwerden lassen, was Er verheißen hatte. Wirklich alles. Nicht eines ist unerfüllt geblieben. Was Er zugesagt hatte, das hat Er erfüllt.

Gott sagte in Jesaja 7, 14, dass eine Jungfrau schwanger werden sollte, und es geschah so. Wer kann das auslegen? Gott legte es selbst aus. ER sprach: »Die Jungfrau wird guter Hoffnung werden …«, und sie wurde guter Hoffnung. Dem kann nichts hinzugefügt werden, denn Gott sagte, dass es so sein würde, und es geschah so. Doch die Gemeinde war damals zu blind, um es zu sehen. Sie hatten ihre eigene Ansicht darüber. Es war ganz anders, als sie es erwarteten. Petrus bezog sich darauf, als er sagte: »Von Gott dem Vater hat Er Ehre und Verherrlichung empfangen, als Er Ihm zurief: ›Dieser ist Mein geliebter Sohn‹.« Jene Gläubigen waren dabei. Christus war ja die Kundwerdung Gottes. ER hat Christus immer durch Sein Wort geoffenbart, denn Christus ist das Wort. ER hat es immer erfüllt.

Christus war in Noah. Glaubt ihr das? Noah sagte: »Es wird regnen und die Erde wird zerstört.« Und es regnete wirklich. Das bedurfte keiner Auslegung. Es regnete, denn Gott, der in Noah war, sagte, dass es regnen würde. Noah war ein Prophet. Der Beweis dessen, was er sagte, war, dass es geschah. Es bedurfte keiner weiteren Auslegung. Manche um ihn herum sagten vielleicht: »Dieser Mann weiß nicht, was er redet.«

Aber Gott sprach: »Wenn ein Prophet unter euch ist und wenn das, was er sagt, geschieht, so hört auf ihn.« Das stimmt. Es ist wahr. Es muss in Übereinstimmung mit dem Wort sein. Noah stimmte mit dem Wort überein, als er weissagte, dass es regnen wird, denn es regnete. Das bedurfte keiner Auslegung. Denn es geschah genau so.

Als Jesaja sagte: »Eine Jungfrau wird guter Hoffnung werden«, geschah es. Es war völlig außergewöhnlich, und es war erst einige hundert Jahre später, als die Jungfrau schwanger wurde.

Weil es so ungewöhnlich war, »fasste Joseph, ihr Verlobter, der ein rechtschaffener Mann war und sie nicht in üblen Ruf bringen wollte, den Entschluss, sich, ohne Aufsehen zu erregen, von ihr loszusagen.« Wie muss es Joseph, diesem guten Mann, der mit Maria verlobt war und sie heiraten wollte, zumute gewesen sein? Sie war verlobt. Dem Verlobten untreu zu werden, bedeutete in jenen Tagen das gleiche, wie Ehebruch zu begehen. Für Joseph hatte es natürlich den Anschein, dass Maria ihn als Schutzschild für ihr Vergehen benutzen wollte, denn es stellte sich heraus, dass sie schwanger war, obwohl sie nur verlobt, aber noch nicht verheiratet war. Es sah aus wie ein Trick, denn nach dem Gesetz hätte sie sonst gesteinigt werden müssen.

Joseph, ihr Verlobter, war ein rechtschaffener, ein sehr gerechter Mann. Er glaubte Gott. Sie blickte ihn mit ihren lieblichen, sanften, großen Augen an und sagte: »Joseph, der Erzengel Gabriel hat mich besucht und mir gesagt, dass ich guter Hoffnung werde, obwohl ich von keinem Mann weiß.«

Joseph hätte nur in die Schrift hineinzusehen brauchen, denn der Prophet hatte gesagt, dass es geschehen sollte. Gott legte hier nur Sein eigenes Wort aus. Doch es war zu ungewöhnlich!

So ist es in jedem Zeitalter. Das Wort Gottes ist den Menschen fremd; es ist zu ungewöhnlich. Gott aber tut immer etwas Außergewöhnliches. Wo immer Gott sich offenbart, ist es ungewöhnlich. Es entspricht nie den Richtlinien dieser Welt, denn die Menschen regeln die Dinge immer so, wie sie es für richtig halten. Doch Gott kommt und tut das Außergewöhnliche.

Wie konnte diese Jungfrau schwanger werden? Weil Joseph aufrichtig war, wandte er sich deswegen an Gott.

Da redete Gott zu ihm in einem Traum und sagte: »Joseph, Sohn Davids, trage keinerlei Bedenken, Maria, deine Verlobte, als Ehefrau zu dir zu nehmen! denn das von ihr zu erwartende Kind stammt vom Heiligen Geist.« Gott überschattete sie. Dadurch geschah es.

Habt ihr beachtet, wie Gott mit Joseph sprach? Es geschah durch einen Traum. Wir wissen, dass Gott Träume gibt, und wir glauben daran. Ich glaube daran. Gott hat immer mit den Menschen in Träumen gesprochen. Träume aber sind zweitrangig; sie können richtig oder verkehrt sein und bedürfen der Auslegung.

Doch Joseph benötigte keine Auslegung. Gott selbst sprach direkt zu ihm, denn zu jener Zeit gab es keinen Propheten im Lande, der die Auslegung hätte geben können. 400 Jahre lang hatten sie keinen Propheten mehr gehabt. Also war es das zweitbeste, dass Gott, der für Seinen Sohn Sorge trug, zu Joseph in einem Traum sprach, der keiner Auslegung bedurfte.

ER sagte: »Sie hat die Wahrheit gesagt. Das von ihr zu erwartende Kind ist der Sohn Gottes.« Das bedurfte keiner Auslegung. Gott legt es dem aufrichtigen Herzen selbst aus.

Männer und Frauen, die ihr auf diese geheimnisvollen Dinge blickt, wenn ihr aufrichtig und ehrlich seid und es glaubt, dann hat Gott einen Weg, um es euch auszulegen. Als erstes müsst ihr

herausfinden, ob es eine Verheißung ist. Wenn Joseph sich nur von den Traditionen gelöst und der Bibel zugewandt hätte, dann hätte er nachlesen können, dass Jesaja dies von ihr vorhergesagt hatte.

Alles, was Ihn betraf, was mit Seiner Geburt zusammenhing und alles andere, war in der Schrift vorhergesagt worden — »durch die heiligen Propheten«, wie Petrus es ausdrückte. Kein Mensch hat das Recht, eine eigene Auslegung hinzuzufügen. Es geschah genau so, wie Gott es vorausgesagt hatte. ER war das kundgewordene Wort Gottes, das für jene Zeit verheißen war. Gott sagte es, und es geschah so. Damit hatte es sich.

Als Jesus hier auf Erden war, konnten sie Seinen Dienst nicht verstehen, weil er so mächtig und außergewöhnlich war. Sie konnten Ihn nicht verstehen. Da forderte Er sie auf, in der Schrift zu forschen. Ich hoffe, dass ich euch nicht damit langweile, weil ich es ständig wiederhole. »Ihr durchforscht die Schrift, weil ihr meint, das ewige Leben darin zu haben, und sie ist es auch wirklich, die Zeugnis von Mir ablegt» (Joh. 5, 39). »Darin wird euch gesagt, wer Ich bin.«

Gott teilte Sein Wort ein. Jene Zeit sollte diejenige sein, in der sich Gott auf Erden als Immanuel = »Gott mit uns« kundtat. »Sein Name lautet Wunderrat, Heldengott, Ewigvater, Friedefürst« (Jes. 9, 6). Sein Name sollte Immanuel sein: »Gott mit uns«.

Gott war in David; Gott war in Mose. Gott! Es war immer Gott, der sich zu der bestimmten Zeit kundtat. Doch in jener Zeit erfüllte sich: »Seht, die Jungfrau wird guter Hoffnung werden und einen Sohn gebären, dem sie den Namen Immanuel (d. h. ›Gott mit uns‹) geben wird.« (Jes. 7, 10).

Deshalb haben sie Ihn gekreuzigt, weil sie Ihm vorwarfen, dass Er sich selbst zu Gott macht und den Sabbat bricht. Doch Er war Gott, der Herr über den Sabbat. ER war nicht einfach ein gewöhnlicher Mensch oder ein gewöhnlicher Prophet, obwohl Er auch ein gewöhnlicher Mensch und ein gewöhnlicher Prophet war, sondern Er war der Gott-Prophet. ER war die Erfüllung des

Wortes und tat genau das, was Gott von Ihm vorhergesagt hatte. ER sprach: »Wer von euch kann Mich einer Sünde überführen?« (Joh. 8, 46). »Durchforscht doch die Schrift, weil ihr meint, darin das ewige Leben zu haben, und sie ist es auch wirklich, die von Mir Zeugnis ablegt.« Aber mit ihren Traditionen lebten sie im Abglanz eines anderen Zeitalters.

Ich predigte vor einigen Wochen darüber. Ein Widerschein ist eine Täuschung, eine Spiegelung der Sonne. Es ist eine Täuschung. Der Abglanz eines jeden Zeitalters ist eine Spiegelung, etwas Unechtes. Die Menschen wandeln immer in dem, was vor Jahren geschah. Die Lutheraner wandeln im Abglanz Luthers. Das Licht, das Luther hatte, war gut für seine Zeit, das Wesleys zu seiner Zeit, das der Pfingstler in ihrer Zeit. Doch wir steigen die Leiter hinauf — wir leben in einem anderen Zeitalter. Wir gehen vorwärts und können nicht dauernd zurückschauen.

Wenn wir etwas erkannt und unsere Richtlinien festgelegt haben, dann meinen wir, dass wir es geschafft haben. Das war für jene Zeit richtig, doch wir gehen vorwärts.

Forscht in der Schrift und was für diese Zeit verheißen ist. Dann werden wir erkennen, wo wir uns befinden; dann wissen wir, wo wir stehen. Ihr könntet in der Schrift nachsehen und würdet eindeutig feststellen, dass Luther in das Gemeindezeitalter von Sardes gehört und was dafür verheißen war. Seht, was für ein Reiter hervorkam und was ihm entgegentrat: menschliche Schlauheit in der Reformation. Betrachtet Wesley usw. Es ging weiter bis in das Pfingst-Zeitalter und noch darüber hinaus. Schaut in die Schrift und erkennt, wo wir uns befinden. Das ist der Grund, warum Jesus uns aufgefordert hat, die Schrift zu durchforschen.

Seht doch, wo wir angekommen sind! Ich glaube, dass wir ganz kurz vor dem Kommen des Sohnes Gottes stehen. Ich glaube, dass wir uns in dem Zeitalter, in der Stunde befinden, wo Er jederzeit erscheinen könnte. Ich glaube, die Schrift macht deutlich, dass wir in den letzten Stunden der Weltgeschichte

leben. Ich kann sehen, wie die Dinge Gestalt annehmen, wie das ökumenische Konzil alle Kirchen/Gemeinden in das Malzeichen des Tieres hineinbringt. Ich erkenne das Römische Reich und was es tut, ebenso wie die anderen. Ich sehe, wie sie zusammenkommen und das Licht auslöschen, das Evangelium unterdrücken. Jeder wird dazugehören und in ihrem Licht wandeln müssen, oder ihr werdet überhaupt nicht mehr tätig sein können. Wir sind in der Endzeit angekommen. Es bleibt uns nichts mehr, als an Gott festzuhalten und Seinem Wort zu glauben, denn das Wort hat immer Recht.

Das Gemeindezeitalter von Laodicea war das einzige von allen, in dem Christus aus Seiner Gemeinde hinausgetan wurde. ER stand draußen und klopfte an (Offbg. 3, 20). Wie kam das? Das Ökumenische Konzil hat Ihn hinausgetan. Die Bibel sagt, dass Er draußen sein würde, und das ist Er auch. Was haben sie ausgeschlossen? Das Wort. ER ist das Wort. ER ist immer das Wort gewesen, und Er ist auch heute Abend noch das Wort. ER ist das Wort!

Die Bibel sagt in Hebr. 4: »Denn lebendig ist das Wort Gottes und wirkungskräftig und schärfer als jedes zweischneidige Schwert: es dringt hindurch, bis es Seele und Geist, Gelenke und Mark scheidet, und ist ein Richter über die Regungen und Gedanken des Herzens.« So steht es vom Wort. Sie hätten erkennen müssen, wer Er war, als Jesus sie an jenem Tag dazu aufforderte.

Beachtet, was Er tat. Eines Tages, am Anfang Seines Dienstes, kam ein Mann namens Simon, Simon Petrus, zu Ihm. Als Petrus Ihn traf und Ihn ansah, sagte Jesus zu ihm: »Du bist Simon, der Sohn des Jonas.« (Joh. 1, 42). Er wusste, dass Mose gesagt hatte: »Einen Propheten wie mich wird der Herr, unser Gott, euch aus euren Brüdern erstehen lassen: auf den sollt ihr in allem hören, was er zu euch reden wird« (Apg. 3, 22). Hier war nun ein Mann, der ihn noch nie in seinem Leben gesehen hatte, und sagte: »Dein Name ist Simon — du bist der Sohn Jonas'«. Da wusste er sofort

Bescheid. Seit Hunderten von Jahren hatten sie keinen Propheten mehr gehabt, und hier war jetzt ein Mann, der ihm sagte, wer er war. Kein Wunder, dass ihn das überzeugte.

Kurz darauf traf Philippus den Nathanael unter einem Baum und brachte ihn zu Jesus. Da sagte Jesus: »Siehe da, in Wahrheit ein Israelit, in dem kein Falsch ist!«

Nathanael fragte Ihn: »Woher kennst Du mich?«

ER antwortete: »Noch ehe Philippus dich rief, als du unter dem Feigenbaum warst, habe Ich dich gesehen.«

Da antwortete Ihm Nathanael: »Rabbi, Du bist Gottes Sohn, Du bist der König von Israel!« Er wusste, was das bedeutete. Es bedurfte keiner Auslegung, denn Jehova hatte es gesagt.

Dort standen auch solche, die es nicht glaubten. Sie sagten: »Dieser Mann ist Beelzebub. Er wendet irgendeinen Trick an. Er ist ein Wahrsager oder dergleichen.«

Jesus blickte sie an und sprach: »Wenn jemand ein Wort gegen den Menschensohn ausspricht, wird es ihm vergeben werden, wenn aber der Heilige Geist gekommen ist und das gleiche tut, wer dann dagegen spricht, dem wird es weder in dieser Welt noch in der zukünftigen vergeben werden« (Matth. 12, 27-32). ER weissagte hier von unserer Zeit, in der wir es wiederholt sehen würden, denn Er ist derselbe, gestern, heute und in Ewigkeit.

Denkt daran: es war Jesus Christus, der in Mose war. Es war Jesus Christus in David, der als abgelehnter König auf den Berg stieg und über Jerusalem weinte. Das war niemand anders als Christus in ihm. Ungefähr 800 Jahre später, als der Sohn Davids vom Ölberg herabstieg und auf Jerusalem blickte, da weinte Er über die Stadt (Luk. 19, 41).

ER sagte: »Jerusalem, Jerusalem! … Wie oft habe Ich deine Kinder sammeln wollen, wie eine Henne ihre Küken unter ihre Flügel sammelt, doch ihr habt nicht gewollt!«

Als Joseph im Gefängnis war, war es Jesus in ihm. Als er für fast 30 Silberstücke verkauft wurde, war es Jesus in ihm. Als Potiphar ihn zu seinem Aufseher machte, da war Jesus in ihm. Ebenso, als Pharaoh ihn zu seiner Rechten erhob. Wenn er sich erhob und den Palast verließ, wurde in die Posaune gestoßen und jeder musste sein Knie vor ihm beugen; das war wiederum Jesus in Joseph. Niemand konnte zu Pharaoh gelangen als nur durch Joseph, und niemand kann zu Gott kommen als nur durch Jesus.

Es war Jesus, worauf die Schattenbilder und Symbole hinwiesen und an dem sich dann das geweissagte Wort erfüllte. Als Jesus hier auf Erden war, handelte Er wie die Propheten. Daran erkannten sie, dass Er die Verwirklichung des Wortes Gottes war. Das bedurfte keiner Auslegung.

Als Nathanael es sah, fiel er nieder und sagte: »Du bist der Sohn Gottes. Du bist der König Israels.« Sie erkannten Ihn, denn kein Mensch konnte dies tun.

Nikodemus, der bei Nacht zu Jesus kam, sagte das gleiche im Namen der Pharisäer. Doch sie waren so an ihr ökumenisches Konzil gebunden, dass sie es nicht annehmen konnten. Er brachte zum Ausdruck, was sie sagten: »Rabbi, wir wissen …« Wer war »wir«? Ihr Hoher Rat. »Wir wissen: Du bist als Lehrer von Gott gekommen; denn niemand kann solche Wunderzeichen tun, wie Du sie tust, wenn Gott nicht mit ihm ist.« (Joh. 3, 2). Sie gaben es zu und wussten es, doch sie waren so sehr daran gebunden.

Gott hat dieses Land in den vergangenen 40 Jahren durch die Taufe des Heiligen Geistes aufgerüttelt. Dennoch gibt es immer noch Männer und Frauen, die keinen Anteil daran haben, weil sie auf die gleiche Weise gebunden sind und im Abglanz einer anderen Zeit leben. Wie geschieht das? Jeder will Methodist, Baptist, Presbyterianer oder Lutheraner oder etwas dergleichen bleiben. Seht, es ist ein Abglanz.

Damals lebten sie immer noch im Glanz der Zeit Moses, denn sie sagten: »Wir aber sind Moses Jünger« (Joh. 9, 28).

Was aber sagte Jesus? Er sprach: »Wenn ihr Mose glaubtet, dann würdet ihr auch Mir glauben; denn Ich bin es, von dem er geschrieben hat.« (Joh. 5, 46).

Wenn ihr Luther erkannt hättet, würdet ihr auch dieses Zeitalter erkennen! Wenn ihr das Zeitalter der Methodisten erkannt hättet, würdet ihr auch diese Zeit erkennen, denn Christus hat dieses Zeitalter beschrieben. Die Worte, die sich jetzt erfüllen, müssen in diesem Zeitalter erfüllt werden. Niemand braucht sie auszulegen, denn Gott übernimmt selbst Seine Auslegung. Gott selbst legt aus; der Einzige, der es tun kann. Wenn die Verheißungen Gottes bestätigt werden, wie Er es sagte, dann ist es die Auslegung.

Jesus sagte in Joh. 14, 12: »Wer an Mich glaubt, wird die Werke, die Ich tue, auch vollbringen.« Hat Er das gesagt? Jawohl. Dann bedarf es keiner Auslegung, denn wenn jemand diese Werke tut, dann ist es Gott. Gewiss!

ER hat auch gesagt: »Wie es in den Tagen Lots zugegangen ist …, ebenso wird es auch an dem Tage sein, an welchem der Menschensohn sich offenbart.« Das hat Jesus gesagt. Stimmt das? Natürlich. ER hat es gesagt. Es bedarf keiner Auslegung.

Man sagt: »Nun, es bedeutet dies.«

Es bedeutet genau das, was Er sagte! »Wie es in den Tagen Lots zugegangen ist …, ebenso wird es auch an dem Tage sein, an welchem der Menschensohn sich offenbart.« Wie ist es in den Tagen Lots zugegangen? Wir wollen Rückschau halten und sehen, was sie getan haben.

Zur Zeit Lots gab es drei Kategorien von Menschen: echte Gläubige, Halbgläubige und Ungläubige. Das gleiche finden wir zu jeder Zeit.

Die Bewohner Sodoms waren ungläubig, Lot war ein Halbgläubiger und Abraham war der echte Gläubige. Er war es, dem der Bund bestätigt wurde. Er war es, der auf den

verheißenen Sohn wartete. Er war es, der damit rechnete. Amen. Ich beziehe das »Amen« nicht auf mich selbst. »Amen« bedeutet »So sei es«.

Abraham war nicht in Sodom. Er war außerhalb Sodoms für sich. Er ist ein Sinnbild auf die geistliche Gemeinde von heute.

Lot in Sodom stellt die verweltlichte Gemeinde dar. Beachtet: die Bibel sagt, dass die Sünden der Menschen, die er Tag für Tag sehen musste, seiner gerechten Seele Qualen verursachten (2. Petr. 2, 8). Warum hatte er nicht genügend Mut, um dagegen aufzutreten? Es gibt viele gute Menschen in den Gemeinden heute, die zusehen, wie die Frauen Shorts tragen und die Männer sich benehmen, wie die Mitglieder Sonntags Golf spielen, Picknick-Partys feiern und lieber schwimmen anstatt zur Gemeinde gehen oder am Mittwochabend lieber vor dem Fernseher sitzen anstatt in der Gebetsstunde. Sie würden gerne etwas dagegen sagen, aber dann würden die Gemeindeleiter sie hinauswerfen. Was ist es? Es ist wiederum wie bei Lot, der zum Fenster hinausblickte, die Sünde sah und sich fürchtete, sie »Sünde« zu nennen.

Abraham jedoch war nicht in ihrer Mitte. Er befand sich außerhalb. Er ist ein Sinnbild auf die geistliche Gemeinde. Beachtet, was zum Ende hin, kurz bevor das Feuer über jene Heiden fiel, geschah. Das Feuer ist ein Hinweis darauf, wie die Welt, die heidnischen Reiche heute zerstört werden: indem sie verbrennen. »… die Elemente werden sich in der Flammenglut auflösen, und die Erde wird … in Feuer aufgehen«, so spricht der Herr (2. Petr. 3, 10). Es wurde damals vorschattiert.

Nun wollen wir versuchen, sie bildlich darzustellen. Als erstes sehen wir Abraham, der draußen, also nicht in Sodom, ist. Er befand sich außerhalb Sodoms, während Lot sich in Sodom aufhielt.

Dann kam der Tag, an dem sich etwas Besonderes ereignete. Es war ungefähr um 11.00 Uhr, zur Zeit der Mittagshitze, als Abraham drei Männer kommen sah. Sie sahen wie gewöhnliche Männer aus, die auf der Straße dahingingen. Abraham saß unter

dem Baum und ruhte sich aus. Wahrscheinlich hatte er an jenem Morgen nach der Herde gesehen und war kurz vor dem Mittag wieder zurückgekommen. Da sah er drei Männer kommen. An diesen Männern war etwas, das Abraham auffiel. O ja! Es ist immer etwas Besonderes, wenn Gott sich unter Seinem Volk kundtut. Dann nehmen wir es wahr. Sie erkennen es. Etwas sagt es ihnen, dass es die Bestätigung ist.

Abraham eilte ihnen entgegen und sagte: »O Herr, wenn ich irgend Gnade in Deinen Augen gefunden habe, so gehe doch nicht an Deinem Knecht vorüber! Man soll euch etwas Wasser bringen, damit ihr euch die Füße waschen könnt; dann ruht euch unter dem Baum aus, und ich will euch etwas zu essen holen, damit ihr euch erquickt: danach mögt ihr weiter ziehen« (1. Mose 18, 3-5). So kehrten sie ein. Abraham lief zur Herde, nahm ein Kalb, schlachtete es und ließ es von seinem Knecht zubereiten. Dann eilte er ins Zelt hinter Ihm, bat Sara, Mehl zu nehmen, einen Teig zu kneten und Brotkuchen zu backen. Das setzte er ihnen vor und bediente sie. Während des Essens bemerkte er, dass einer der Männer besonders in Richtung Sodom blickte.

Ihr wisst, die Bibel sagt, dass zwei von ihnen dann nach Sodom gingen. Zwei gingen nach Sodom. Bitte beachtet es. Ich beziehe mich immer noch auf das, was Jesus gesagt hat. Zwei von ihnen gingen nach Sodom, um Lot herauszuholen und wer sonst noch bereit war, von dort herauszukommen. Die beiden, die nach Sodom gingen, predigten dort. Doch einer von ihnen blieb bei Abraham. Beachtet das Zeichen, das Er tat. Auch die Sodomiter empfingen ein Zeichen: Sie wurden mit Blindheit geschlagen. Das Predigen des Evangeliums verblendet den Ungläubigen. Das gleiche geschah dort.

Einer jedoch blieb zurück und vollführte ein Zeichen vor Abraham.

Ist einem von euch Historikern, der die Bibel und die Geschichte erforscht hat, je aufgefallen, dass es während der gesamten Epoche der Gemeindezeitalter noch nie einen Mann gegeben hat, der zu den nominellen Kirchen und christlichen

Gemeinden in der Welt gesandt war, dessen Name wie Abraham mit h-a-m endete? Doch heute haben sie einen: G-R-A-H-A-M. Das stimmt. Er geht zu ihnen und ruft sie heraus. Damit tut er einen wunderbaren Dienst. Graham. Billy Graham ist der Knecht Gottes, der draußen in den Denominationen, unter den Politikern usw. dazwischenfährt.

Als man seinerzeit wollte, dass Billy Graham für die Präsidentschaftswahl kandidieren sollte, hat er entschieden abgelehnt. Gott segne ihn dafür! Er würde ohnehin nichts erreichen können, denn die Whisky- und Zigaretten-Hersteller usw. würden Milliarden Dollar ausgeben, um es zu verhindern, weil er ihren Interessen entgegenstünde. Er ist der Botschafter Gottes für die in Sodom.

Doch erinnert euch: Einer blieb bei Abraham, ein anderer Mann, nicht die beiden, die nach Sodom gingen wie die modernen Evangelisten, um dort zu predigen. Einer blieb dort oben bei Abraham. Zwei gingen in diese Richtung und Einer blieb dort bei Abraham. Derjenige, der bei Abraham blieb, gab ihm ein Zeichen.

Gebt nun Acht: Sein Name hatte »Abram« und der Name seiner Frau hatte »Sarai« gelautet. Doch nur ungefähr einen oder zwei Tage vorher war Gott ihm erschienen und hatte zu ihm gesagt: »Du sollst hinfort nicht Abram heißen, sondern dein Name soll jetzt Abraham lauten …« (1. Mose 17, 5). Seht, »Graham« hat sechs Buchstaben, die Zahl eines Menschen, doch »Abraham« hat sieben Buchstaben, obwohl beide mit »h-a-m« enden.

Dort bei Abraham, dem Symbol für die geistliche Gemeinde, war Einer, der ihn fragte: »Abraham, wo ist deine Frau Sara?« Er sagte: »Abraham«, nicht: »Abram«, und »Sara«, nicht: »Sarai«.

Gebt Acht, was er antwortete: »Sie ist drinnen im Zelt« — das hinter Ihm war.

ER fuhr fort: »Übers Jahr um diese Zeit will Ich wieder zu dir kommen: dann wird deine Frau Sara einen Sohn haben.« Beachtet das persönliche Fürwort und die Verheißung, die Er schon vorher gegeben hatte. Das war Gott der Herr!

ER sprach also: »ICH will wieder zu dir kommen«, und Sara lachte in sich hinein, was wir alle verstehen können, und dachte: »Jetzt, nachdem ich verwelkt bin und mein Eheherr (also Abraham) ein Greis ist, sollte ich noch an Liebeslust denken? Nein, das geht nicht. Ich bin alt und er ist alt. Nein, das kann nicht sein.«

Und der Mann, der Gott im Fleische war, sagte: »Warum hat denn Sara gelacht und dieses angezweifelt?« Sie befand sich ja hinter Ihm im Zelt.

Vergleicht nun, ob das nicht der gleiche Dienst ist, den auch Jesus Christus hatte. Er blickte über die Volksmenge und erkannte ihre Gedanken. ER sagte Petrus, wer er war und wie der Name seines Vaters lautete. Auch Nathanael sagte Er, wer er war.

Die Frau am Brunnen erlebte das gleiche. ER bat sie: »Gib mir zu trinken!«

Sie sagte: »Wie kommst Du dazu, da Du doch ein Jude bist, von mir, einer Samariterin, einen Trunk zu erbitten?« — die Juden und die Samariter haben nämlich keine Gemeinschaft miteinander.

Jesus gab ihr zur Antwort: »Wenn du wüsstest, wer es ist, der mit dir redet, so würdest du Ihn um einen Trunk bitten.« Die Unterhaltung ging weiter. Dann sagte Er: »Gehe und hole deinen Mann und komm dann wieder hierher.«

Sie antwortete: »Ich habe keinen Mann.«

ER erwiderte ihr: »Du hast mit Recht gesagt:›Ich habe keinen Mann‹; denn fünf Männer hast du gehabt …«

Die Frau entgegnete Ihm: »Herr, ich sehe: Du bist ein Prophet.«

Was für ein Unterschied zwischen ihr und den Priestern jener Zeit! Der Hohe Rat lebte immer noch im Abglanz eines anderen Zeitalters. Sie sagten: »Das ist vom Teufel.« Sie mussten ihrer Versammlung ja irgendeine Antwort geben, denn sie verlangten es.

Doch was tat diese arme Frau, die den vorherbestimmten Samen in ihrem Herzen trug? Sie war dessen müde und überdrüssig, als Prostituierte auf die Straße zu gehen und all der anderen Dinge. Doch als sie das hörte, da sagte sie: »Herr, ich erkenne, dass Du ein Prophet bist.« Vierhundert Jahre waren vergangen, seit ein Prophet aufgetreten war. »Ich weiß, dass der Messias kommt …; wenn der kommt, wird Er genau das tun.«

Nun kam der Same, der dort lag, zum Leben hervor! Er benötigte keine Auslegung.

Jesus antwortete ihr: »ICH bin's, der mit dir redet.« Das bedurfte keiner Auslegung. Er hatte das Wunder getan und bezeugt, dass Er der Messias war. Amen. Damit bewies Er eindeutig, was Gott verheißen hatte. »Einen Propheten gleich mir wird der Herr, dein Gott, erstehen lassen«, hatte Mose gesagt. Was war es? Es war die Bestätigung der Schrift.

Da lief sie in die Stadt und sagte: »Kommt und seht einen Mann, der mir alles gesagt hat, was ich getan habe! Ist das nicht Christus? Ist Er das nicht? ER hat mir gesagt, was Ich getan habe!«

Beachtet: Es war schon Jesus in dem Mann, der mit Seinem Rücken zum Zelt gewandt saß und Sara, die sich hinter Ihm im Zelt befand, sagte, was sie dachte.

In Seinem Wort sagt Er: »Denn lebendig ist das Wort Gottes und wirkungskräftig und schärfer als jedes zweischneidige Schwert: es dringt hindurch, bis es Seele und Geist, Gelenke und Mark scheidet, und ist ein Richter über die Regungen und Gedanken des Herzens …« (Hebr.
4, 12). Dies ist das Wort! Jedes Mal, wenn ein Prophet auftrat,

kam er mit dem Wort, und er war das Wort für die bestimmte Zeit. Was tat er? Er weissagte und erkannte die Gedanken, die in den Herzen waren.

Das geschah auch durch Jesus Christus, denn Er war die Fülle des Wortes.

Jesus hat gesagt: Wie es in den Tagen Sodoms war, so wird es beim Kommen des Menschensohnes wieder sein. Der Geist Gottes würde wiederum in Menschen wohnend auf die Erde kommen. Gott würde sich durch Menschen offenbaren (Amen. Erkennt ihr es?) und das gleiche tun, was Er damals tat. Denkt daran: sie warteten auf den verheißenen Sohn und kurz darauf kam der verheißene Sohn. Das war das letzte Zeichen, das die Gruppe in Sodom und die Abrahams erhielt, bevor der verheißene Sohn kam. Habt ihr das bemerkt? Jetzt ist die Gemeinde in geistlicher Hinsicht in dieser Stunde angekommen.

Jemand fragte mich: »Bruder Branham, hast du gesagt, dass es Gott war?« Die Bibel sagt, dass es Gott war! Es braucht nicht ausgelegt zu werden. ER ist »Elohim«. So kannte Ihn Abraham. Jeder Bibelleser weiß, dass Elohim der »All-Genügende« bedeutet. ER ist der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende. Abraham kannte Ihn als Elohim — Gott. Im Hebräischen heißt Gott »Elohim«. Schon am Anfang steht dort für »Gott« Elohim.

Es war Elohim, der sich dort in menschlicher Gestalt kundtat, irdische Kleidung trug und irdische Speise aß. Amen. Es ist ein Zeichen dafür, dass Gott in den letzten Tagen wiederum unter Seinem Volk erscheinen und sich durch menschliches Fleisch offenbaren wird. Jesus sagte: »Die Werke, die Ich tue, werdet auch ihr vollbringen« und: »Wie es in den Tagen Sodoms zugegangen ist …, ebenso wird es auch an dem Tage sein, wenn der Menschensohn sich offenbart.« Das bedarf keiner Auslegung, es bedarf lediglich der Offenbarung. Mehr ist nicht nötig. Amen. Glaubt ihr das?

Lasst uns die Häupter neigen:

Unser himmlischer Vater, wir kommen mit Deiner Verheißung zu Dir, denn Du hast diese Dinge gesagt. DU hast sie verheißen. Niemand kann Dein Wort zum Leben hervorbringen als nur Du. DU sagtest: »Es werde Licht«, und es ward Licht. Niemand braucht das auszulegen; es wurde offenbar.

Wir haben den Propheten Jesaja erwähnt, der sagte: »Eine Jungfrau wird guter Hoffnung werden«, und es geschah. Es bedurfte keiner Auslegung, es geschah an ihr.

Du hast gesagt, wenn Er kommt, wird Er in Bethlehem geboren werden: »Du aber, Bethlehem-Ephrath, bist zwar zu klein, als dass du zu den Hauptstädten Juda's gehörtest, aber aus dir wird Mir der hervorgehen, der in Israel Herrscher sein soll …« (Micha 5, 1). Was Er tun würde, was Er am Kreuz ausrufen und wie Er verurteilt, wie man Seine Hände und Füße durchbohren würde, war alles vorausgesagt. »Und doch war Er verwundet um unserer Übertretungen und zerschlagen infolge unserer Verschuldungen: die Strafe war auf Ihn gelegt zu unserem Frieden, und durch Seine Striemen ist uns Heilung zuteil geworden.« (Jesaja 53).

David sagte: »Du wirst meine Seele nicht dem Totenreich überlassen, noch wirst Du zugeben, dass Dein Heiliger die Verwesung sieht.« Und am dritten Tage, ehe 72 Stunden voll waren und die Verwesung des Leibes einsetzte, wurde Er gemäß dem Worte Gottes auferweckt. Der Hohe Rat sagte, man habe Ihn gestohlen, und so ist dieses Gerede in Umlauf gekommen bis auf den heutigen Tag. Wir aber glauben Deinem Wort, Herr. Es hat sich erfüllt. Jesus Christus ist auferstanden und hat gesagt: »Wisset wohl: Ich bin bei euch alle Tage bis ans Ende der Welt.«

Wir glauben, dass Du heute Abend hier bist. Wir glauben, dass Du heute immer noch derselbe Jesus Christus bist, wie Du es je warst. DU suchst nur Augen, Arme, Füße, Münder, Seelen und Leiber, die Du gebrauchen kannst, um Dich zu offenbaren. O Gott, heilige uns heute Abend, damit wir sehen können, wie sich der lebendige Christus unter uns lebendig erweist. Möge Er kommen. Wir sehnen uns danach wie jene Griechen damals, die

kamen und sagten: »Wir möchten Jesus gerne sehen.« Und sie durften Ihn sehen. Oh, wie überwältigend muss es gewesen sein, als sie Ihn anblickten!

O Gott, Du bist heute noch derselbe. DU hast verheißen, wenn wir uns danach sehnten, würden wir Dich schauen: »Eine kleine Weile, dann sieht Mich die Welt (der Ungläubige) nicht mehr; ihr aber seht Mich, denn Ich werde bei euch, ja in euch sein, bis an das Ende der Welt.« Wir wissen, dass Du gestern, heute und in Ewigkeit derselbe bist.

Herr, Dein Wort ist ausgesprochen und niedergeschrieben worden. Lass es nun geschehen zur Ehre Gottes zum Beweis dafür, dass Er Sein Wort hält. Amen. Gott segne euch.

Ich werde jetzt die Gebetsreihe aufrufen. Ich meine, Billy hat gesagt, dass er Gebetskarten ausgegeben hat, und zwar von Nr. 1 bis 100 oder Ähnliches. Er ist jetzt nicht hier. Was für Nummern habt ihr? Seht auf der Rückseite nach. Dort muss eine Zahl und ein Buchstabe stehen. Was für ein Buchstabe ist es? A? In Ordnung.

Kommt nun mit dem Buchstaben A, Nummer 1, 2, 3, 4, 5. Stellt euch in dieser Reihenfolge auf. A, Nr. 1, Nr. 2, Nr. 3, Nr. 4. Ich habe nicht gesehen, wie derjenige mit Nummer 4 aufgestanden ist. Gebetskarte Nr. 4. Eins, zwei, drei. Vielleicht können sie nicht aufstehen. Schaut auch auf die Gebetskarte eures Nachbarn, wenn er eine Karte hat. Vielleicht kann er nicht aufstehen. Wir müssen uns jetzt beeilen. Da ist Nummer 4. Nun Gebetskarte Nr. 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12. Kommt in der Reihenfolge, wie eure Nummern aufgerufen werden. Nr. 1, 2, 3, kommt hier entlang. Gebetskarte Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11. Stellt euch hier auf. 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, kommt jetzt.

Dort hinten sehe ich einen jungen Mann in einem Rollstuhl. Hebe deine Hand, wenn deine Nummer aufgerufen wird und du nicht kommen kannst. Dann werden wir uns darum kümmern.

Wie viele von euch haben keine Gebetskarte und sind krank? Hebt eure Hand. Glaubt ihr? Während sie kommen, glaubt ihr, dass Er gestern, heute und in Ewigkeit derselbe ist? Wie viele? Seht euch die Prediger an. Sagt die Schrift nicht, Brüder, dass Er heute Hoherpriester ist, der Mitgefühl hat mit unseren Schwachheiten? Stimmt das? Wie viele glauben das? Hebt die Hand. ER ist Hoherpriester, der Mitgefühl hat mit unseren Schwachheiten.

Wie viele glauben, was die Bibel sagt, nämlich dass Er gestern, heute und in Ewigkeit derselbe ist? Wie würde Er dann heute handeln? Genauso wie Er es gestern getan hat. Stimmt das? Wo befindet Er sich heute Abend? Sein Leib sitzt zur Rechten der Majestät; der Heilige Geist ist hier in diesem Gebäude, um Ihn kundzutun.

Gebt nun Acht. Was geschah, als damals jemand Sein Gewand berührte? Es war eine Frau. Sie hatte keine Gebetskarte, würden wir heute sagen. Doch sie hat Sein Gewand berührt. Und als sie das tat, wandte sich Jesus um und fragte: »Wer hat Mich berührt?«

Petrus tadelte ihn und sagte: »Herr, das klingt nicht vernünftig. Alle wollen Dich anfassen. Warum fragst Du: ›Wer hat Mich berührt?‹«

ER antwortete: »ICH habe gespürt, dass Kraft von Mir ausgegangen ist.« Wie viele wissen das? Kraft bedeutet Stärke. Sie ist von Ihm gewichen. »ICH bin schwach geworden. Jemand hat Mich anders berührt.« ER wandte sich um und blickte über die Volksmenge, bis Er herausfand, woher dieser Glaubenszug kam.

Jeder legte die Arme um Ihn und sagte: »O Rabbi, wir glauben Dir.« und dergleichen.

Aber es gab jemanden, der wirklich glaubte. Sie berührte Sein Gewand und glaubte, dass sie geheilt war, denn sie dachte in ihrem Herzen, dass es geschehen würde, wenn ihr das gelänge.

ER wandte sich um und blickte über die Volksmenge, bis Er sie fand. Dann sagte Er, dass ihr Blutfluss aufgehört hat und dass sie geheilt ist. Stimmt das? Das hat Er vor der Volksmenge getan.

Nun behaupte ich, dass Er nicht tot ist, sondern immer noch so lebendig wie Er es je und je war. Jesus selbst hat in der Bibel gesagt: »Wie es in den Tagen Sodoms war, ebenso wird es auch an dem Tage sein, an welchem der Menschensohn sich offenbart.«

Seht, ganz gleich was für eine Gabe Gott dort oben hat, es muss auch hier unten jemand sein, der sie annimmt. ER kam in eine Stadt, so berichtet uns die Bibel, wo Er wegen ihres Unglaubens nicht viele Wunder wirken konnte. Stimmt das? So ist es auch heute. Ihr müsst Ihm glauben. Ihr müsst Ihm einfach glauben. Nur so gelingt es euch.

Ist die Gebetsreihe so weit? Seid nun alle für ungefähr zehn Minuten andächtig. Ich weiß nicht, ob ich für alle beten kann, denn es stehen etwa fünfundzwanzig bis dreißig Personen hier. Hebt nun ein jeder in der Gebetsreihe, die wissen, dass ich euch fremd bin und nichts über euch weiß, eure Hand. Es sind alle in der Gebetsreihe.

Hebt nun ihr in der Zuhörerschaft, die wissen, dass ich nichts über euch weiß, eure Hand. Das versuche ich dir zu sagen, Freund. Das ist es. Auf der Plattform sind viele Prediger. Christus hat diese Verheißung gegeben. Sie ist niedergeschrieben worden. Wann sollte sie sich erfüllen? In den letzten Tagen, kurz vor dem Kommen des Herrn. Stimmt das? Dann soll sie sich erfüllen.

Das ist das Wort, das für heute geweissagt worden ist. Es ist nicht das Licht Luthers, nicht das von Wesley, auch nicht das der Pfingstler. Es ist schon viel weiter. Die Lutheraner sind in Ordnung, die Methodisten und Baptisten ebenfalls. Auch die Pfingstler und alle anderen sind in Ordnung. Es sind nicht die Einzelnen, die aus allen Konfessionen heute Abend hier sind.

Man könnte einem Methodisten nicht mit Luther kommen, denn er glaubt an die Heiligung, was Luther nicht getan hat.

Einem Pfingstler könnt ihr niemals sagen, dass die Heiligung das Endgültige ist, denn er hat die Wiedererstattung der Gaben erlebt. Er würde es nicht glauben. Nein, denn er hat mehr als das. Wir sind nun im letzten Gemeindezeitalter, und die Bibel sagt, dass keine weiteren Gemeindezeitalter folgen werden.

Doch das Volk muss zusammengebracht werden. Und hier sind wir nun. Erinnert euch an das letzte Zeichen. Warten wir auf den verheißenen Sohn? Hebt eure Hand! Glaubt ihr, dass ihr, die ihr in Christus seid, der Same Abrahams seid? Hebt eure Hand! Dann, Same Abrahams, nimm dein Zeichen an! Es ist nicht dort draußen in Babylon, es ist nicht dort draußen in der kirchlichen Welt. Es ist hier unter euch, die ihr euch nicht in diesem Durcheinander dort draußen befindet. Glaubt es!

Hier ist eine Frau, die mir vollkommen fremd ist. Wir sind ungefähr im gleichen Alter. Ich habe die Frau noch nie in meinem Leben gesehen. Wenn ich sie heilen könnte, würde ich es tun, falls sie krank ist. Ich weiß nichts über sie. Habt ihr gesehen, dass sie vorhin ihre Hand erhoben hat? Ich bin ihr noch nie begegnet. Sie ist einfach eine Frau, die hier steht.

Heute sind sie hierher gekommen, brachten einen Stapel Gebetskarten, mischten sie und gaben sie den Menschen. Einer bekam Nummer 1, ein anderer Nummer 10, Nummer 15 oder Nummer 7 usw. Jeden Tag werden sie vor euch gemischt, und wenn sie aufgerufen werden, kommen sie von überall her. Ihr braucht nicht einmal eine Gebetskarte. Bleibt einfach sitzen und glaubt.

Fragt euch und findet heute Abend heraus, in was für einer Stunde wir leben. Sie ist schon fast vorüber, Freund, schon fast vorüber!

Es war der Gott Abrahams, der Jesus Christus von den Toten auferweckt hat, und Jesus hat für die letzten Tage die gleichen Zeichen verheißen, die der Engel, Gott in Menschengestalt, vor Abraham getan hat, kurz bevor der verheißene Sohn kam. Jesus hat gesagt, dass heute das gleiche geschehen soll.

Wir sehen die atomare Rüstung und in welch einem Durcheinander sich die Denominationen befinden. Wir sehen einen Billy Graham und einen Oral Roberts und andere dort — den Denominationsbotschafter und den Pfingstbotschafter. Wir sehen, was vor sich geht und wie das Zeichen eintrifft. Billy Graham ist ein echter Theologe, dem die Denominationen glauben. Oral Roberts, einem Heiler, glauben die Pfingstler.

Doch seht, dem Samen Abrahams ist etwas anderes verheißen. Sie wirken unter den Denominationen, doch außerhalb der Denominationen soll etwas geschehen, das die Menschen zusammenbringt. Wir werden morgen Abend näher darauf eingehen.

Gebt Acht. Ich kenne diese Frau nicht. Ich drehe ihr den Rücken zu. Vielleicht wird der Herr etwas zu dieser Frau sagen. Vielleicht betrifft es den Haushalt, vielleicht geht es um Geld, vielleicht um Krankheit. Ich weiß es nicht. Doch sie wird wissen, ob es die Wahrheit ist oder nicht.

Wenn Er heute Abend das gleiche tut wie damals, werdet ihr dann glauben, dass Gott hier ist, wie Jesus Christus es für die letzten Tage verheißen hat? Wie viele glauben, dass es heute wie in Sodom ist, dass die ganze Welt in eine sodomitische Verfassung geraten ist? Wie viele von euch glauben, dass das, was ich euch heute Abend gesagt habe, die Wahrheit ist? Dann glaubt Gott, Kinder und Same Abrahams!

Ich tue das, damit ihr den Gedanken fallen lasst, dass ich der Frau etwas sage, was ich in ihrem Gesicht ablese oder dass ich die Dinge durch Telepathie erfahre. Jeder, der etwas über Telepathie weiß, sollte es besser wissen. Habt ihr einen solchen Menschen jemals das Evangelium predigen gehört? Habt ihr je erlebt, dass ein Spiritist das Evangelium verkündigt, Wunder und Zeichen tut und Jesus Christus als denselben verkündigt? Nein.

Seht, das sind die Gedanken der Menschen. Sie sind blind. Glaubt ihr, dass sie blind sein können? Die Bibel sagt es. Stimmt das? »Selbstsüchtig, geldgierig, prahlerisch, hochmütig,

schmähsüchtig, den Eltern ungehorsam, undankbar, gottlos, ohne Liebe und Treue, verleumderisch, unmäßig, zügellos, allem Guten feind, verräterisch, leichtfertig, dünkelhaft, mehr dem Genuss als der Liebe zu Gott ergeben, werden sie wohl noch den äußeren Schein der Gottseligkeit wahren, aber deren innere Kraft nicht erkennen lassen.«

Hat Jesus nicht in Matth. 24, 24 gesagt, dass die beiden Geister in den letzten Tagen so nahe beieinander wären, dass selbst die Auserwählten verführt würden, wenn es möglich wäre? Aber es ist nicht möglich. Sie waren von Anfang an in den Gedanken Gottes und sind ein Teil Gottes.

Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, bestätige heute Abend, dass ich die Wahrheit über Dich sage. DU bist es, Herr. Lass Deine Knechte imstande sein, ihre eigenen Gedanken demütig beiseite zu tun, damit Du unsere Leiber zu Deiner Ehre gebrauchen kannst. Im Namen Jesu, des Sohnes Gottes. Amen.

Was ist eine Gabe? Nicht etwas, mit dem man nach Belieben verfahren kann. Nein, nein. Es bedeutet zu wissen, wie man sich selbst beiseite räumt, damit Gott einen gebrauchen kann. Eine Gabe bedeutet nur, euch beiseite zu tun, und dann gebraucht Gott sie.

Die Dame hinter mir wird in Kürze sterben, wenn sie nicht geheilt wird. Für die Dame hinter mir wurde vor kurzem von einem anderen Mann gebetet. Sie hat Krebs. Der Krebs ist in ihrer Brust und auch in ihrer Lunge. Man hat vor kurzem für sie gebetet und sie versucht es im Glauben anzunehmen, dass sie geheilt ist. Das ist So spricht der Herr. Stimmt das, meine Dame? (Die Dame sagt: »Ja. Das ist wirklich wahr.« — d. Üb.). Wenn es so ist, dann winke der Versammlung mit deiner Hand zu. Der Gott Abrahams lebt immer noch. Gehe nun und halte daran fest, woran glaubst, und du wirst gesund werden. Amen.

Glaubt ihr? Ihr sagt: »Was ist mit der Versammlung?«

Diese Dame, die als Vorletzte am Ende der Reihe sitzt: Als ich mich umdrehte, sah ich etwas um ihren Arm, ein Blutdruckmessgerät. Sie hat hohen Blutdruck. Stimmt das, Frau? Hebe deine Hand. Wenn du glaubst, wird dein Blutdruck sinken. Der Gott Abrahams ist immer noch wirksam. ER ist immer noch genau das, was Er gewesen ist: das Wort Gottes für diese Zeit.

Wie geht es dir? Glaubst du jetzt? Habe Glauben an Gott. Es schien fast noch ein Kind zu sein. Gott kennt dein Herz, junge Dame, ich nicht. Glaubst du, dass Gott imstande ist, mir zu offenbaren, was nicht stimmt? Wirst du Ihm dann glauben? Es betrifft nicht dich, sondern jemand anderes: Deinen Bruder. Es steht sehr ernst um ihn. Er ist in einer Stadt nördlich von hier, in Tulare. Er ist im Krankenhaus, denn er hat Leukämie, und die Ärzte haben ihn aufgegeben. Es gibt überhaupt keine Hoffnung mehr. Das stimmt. Glaubst du? (Die Dame antwortet weinend: »Ja.« — d. Üb.) Gut. Was hast du in der Hand? Nimm es und lege es ihm auf. Zweifle nicht, sondern glaube. Amen.

Glaubst du? Ich habe die Dame noch nie gesehen, aber Gott bleibt Gott. Sagt mir, ob ein Mensch das tun kann? Es liegt nicht in der Macht des Menschen, das zu tun. Es ist Gott, der gemäß der Verheißung Jesu Christi wie in den Tagen Sodoms auch in den letzten Tagen wieder hier sein und sich vor dem Samen Abrahams kundtun würde.

Ich kenne die Dame hier nicht. Wir sind einander fremd. Vermutlich ist es unsere erste Begegnung im Leben. Glaubst du, dass ich Sein Knecht bin? Glaubst Du, dass dies Sein Wort ist? Du weißt, dass dieses Wort immer noch die Gedanken und Regungen des Herzens erkennt. Stimmt das? Das Wort ist auch ein Heiler, wenn du es glauben kannst. Du glaubst es? Auch über dir ist ein dunkler Schatten. Es ist Krebs. Glaubst du, dass Gott mir sagen kann, wo der Krebs ist? Er ist im Unterleib, sagt der Arzt. Glaubst du jetzt, dass du geheilt wirst? Gehe und zweifle nicht. Dann wird Gott dich gesund machen. Amen.

Glaubt nun jeder? Das ist genau das, was Er verheißen hat. Habt Glauben an Gott! Zweifelt nicht!

Wir sind einander fremd. Ich kenne dich nicht. Falls wir einander fremd sind, lass es die Versammlung wissen, indem wir uns bei der Hand nehmen. Ich habe die Frau nie in meinem Leben gesehen.

Glaubt auch ihr dort? Glaubt ihr, dass es Jesus Christus ist? Was ist es? Es ist Sein Wort. Wenn diese Menschen es ablehnen, lehnen sie keinen Menschen, sondern das Wort ab. Das Wort befand sich draußen und wurde nicht eingelassen.

Die Dame ist mir fremd. Ich habe sie noch nie vorher gesehen. Gott ist Heiler. Vielleicht geht es gar nicht um Heilung. Oder du bist für jemand anders hier. Doch wirst du mir glauben, wenn Gott mich deine Not wissen lässt? Das erste, wofür du Gebet wünschst, ist dein schlechtes Gehör. Auf einem Ohr kannst du nicht hören. Das stimmt. Das ist wahr. Außerdem hast du eine Gewohnheit, die du gern loswerden möchtest: es ist das Zigarettenrauchen. Stecke nun deinen Finger in dein gesundes Ohr. Ja, in dein gesundes Ohr. Gut. Glaube Gott und gehe deines Weges, und du wirst auch keine Zigaretten mehr rauchen, wenn du glaubst. Gehe und der Herr segne dich.

Ihr habt gesehen, was geschehen ist. Ist Er nicht Wirklichkeit?

Ich kenne dich nicht. Wir sind einander fremd. Ich habe dich noch nie in meinem Leben gesehen, aber Gott kennt dich. Wenn Gott mir etwas über dich sagen kann, wirst du dann glauben?

Wird die ganze Versammlung glauben? Kennt jemand die Frau? Kennt jemand in der Versammlung die Frau? Gut. Du weißt, ob dies die Wahrheit sein wird oder nicht. Damit sollte es dann genügen. Dies wird bestätigen, ob es die Wahrheit ist.

Jetzt seht ihr, was innerhalb der letzten Minuten alles geschehen ist. Es lässt mich taumeln. Ich kann fast nicht mehr sehen. Es ist die Gabe der Unterscheidung. Der Heilige Geist wirkt es, nicht ich. Es ist das Wort, das für diese Zeit verheißen wurde. Das ist seit den Tagen der Apostel nie mehr geschehen.

Das hat es nicht mehr gegeben. Doch es ist für die Zeit kurz vor dem Kommen des Menschensohnes vorhergesagt. »Wie es in den Tagen Lots zugegangen ist, so wird es wieder sein, wenn der Menschensohn sich offenbart.« Die Ungläubigen glauben es nicht. Von ihnen wird es auch nicht erwartet. Doch die Gläubigen glauben es.

Wenn der Heilige Geist mir dies nun offenbaren wird, wie viele werden dann von ganzem Herzen glauben? Hebt bitte die Hand.

Du bist verletzt worden. Du hattest einen Autounfall. Dadurch wurden einige Halswirbel ausgerenkt und auch eine Niere losgerissen. Das stimmt, nicht wahr? Glaubst du? Du wirst gesund werden. Preis dem Herrn.

Glaubst du, dass Gott Nierenkrankheiten heilt? Dann gehe hin und nimm deine Heilung an.

Komm, Frau, schau hierher. Glaubst du, dass Gott Herzkrankheiten heilt? Gut. Dann gehe deines Weges und glaube und dein Herz wird gesund werden.

Komm. Glaubst du, dass Gott deinen Rücken heilen und dich gesund machen kann? Dann gehe und glaube es.

Glaubt Gott. Mehr braucht ihr nicht zu tun.

Komm, Frau. Glaubst du, dass Gott Magenkrankheiten heilt? Gehe und esse dein Abendessen. Glaube von ganzem Herzen.

Komm. Glaubst du, dass Gott Arthritis heilen kann? Dann gehe im Glauben, und Gott wird dich heilen.

Gut, komm. Glaubst du von ganzem Herzen? Du glaubst? Es ist wiederum Arthritis. Glaubst du, dass Gott dich gesund machen kann? Gehe hin, glaube es und sage: »Dank sei Dir, Herr.«

Wie viele von euch glauben? Glaubt ihr?

Diese Dame mit dem roten Kleid, die hier sitzt und ihre Hand erhoben hat, leidet an hohem Blutdruck. Glaubst du, dass Gott dich gesund machen kann? Du glaubst? Gut. Lege deine Hand der Dame neben dir auf und sage ihr, dass ihre Stimme geheilt werden wird. Amen.

Das ist es. Amen. Glaubt ihr? Habt Glauben.

Hier sitzt ein Mann, der Blutungen hat. Glaubst du, der du dort sitzt? Ja, du hast Blutungen. Glaubst du, dass du geheilt wirst?

Die Dame neben dir hat ebenfalls Blutungen und ein Rückenleiden. Glaubst du, dass Gott dich heilen wird? Du glaubst? Erhebe deine Hand und nimm es an. Glaube!

Die Dame neben dir hat Schwierigkeiten mit ihren Beinen und ihrer Hüfte. Glaubst du, dass dies die Wahrheit ist, Frau? Glaubst du, dass du geheilt wirst? Dann erhebe deine Hand und sage: »Ich nehme es an!«

Die Dame neben ihr hat eine Infektion. Glaubst du, dass Gott die Infektion heilen wird? Junge Dame mit der Brille, erhebe deine Hand und sage: »Ich nehme es an.« In Ordnung. Glaube es.

Die Dame neben ihr hat ein Nierenleiden. Glaubst du, dass Gott das Nierenleiden heilen wird, Frau? Dann erhebe deine Hand und nimm es an.

Das Mädchen neben ihr hat einen Kropf. Glaubst du, dass Gott den Kropf heilen wird? Erhebe deine Hand und nimm es an.

Wie viele glauben von ganzem Herzen? Dann steht auf und nehmt es an. Erhebt euch in der Gegenwart des Gottes Abrahams, Isaaks und Jakobs.

Im Namen des Herrn Jesus Christus: möge der Heilige Geist jetzt in dieses Gebäude herabkommen und in der göttlichen Gegenwart jeden einzelnen heilen.

Kontaktdaten

So sind wir zu erreichen:

Missions-Zentrum

Postfach 100707

D-47707 Krefeld

Telefon: 02151/545151

Fax: 02151/951293

Homepage: http://www.freie-volksmission.de

E-mail: volksmission@gmx.de

Das Vervielfältigen und Kopieren ist nur mit Genehmigung gestattet

Herausgeber: Ewald Frank, Missionar, Postfach 100707, 47707 Krefeld, Deutschland. Der gesamte Versand erfolgt auf der Basis freiwilliger Spenden. Alle Einzahlungen an das Missionswerk in Deutschland: Freie Volksmission Krefeld, Postbank Essen, Nr. 1 676 06 439, BLZ 360 100 43, IBAN DE16 3601 0043 0167 6064 39, BIC PBNKDEFF oder Freie Volksmission Krefeld, Sparkasse Krefeld, Nr. 1 209 386, BLZ 320 500 00, IBAN DE14 3205 0000 0001 2093 86, BIC: SPKRDE33

An das Missionswerk in der Schweiz: Verein Freie Volksmission, Postscheckkonto Basel Nr. 40-35520-7, IBAN CH39 0900 0000 4003 5520 7, BIC POFICHBE oder Verein Freie Volksmission, UBS, Zürich-Kloten, Nr. 847.272.01, IBAN CH76 0027 8278 8472 7201 P, BIC UBSWCHZH80A. An das Missionswerk in Österreich: Freie Volksmission, Postsparkasse Wien, Nr. 7691.539, IBAN AT18 6000 0000 0769 1539, BIC: OPSKATWW